

Unerwünschte Arzneimittelwirkungen im Fokus

Unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAW) treten zum Teil, vor allem in höheren Dosierungen, erwartet auf oder sind – wie Überempfindlichkeitsreaktionen oder häufig auftretende, mit dem Wirkmechanismus des Arzneimittels verbundene UAW – bekannt. Nachfolgend sollen UAW beschrieben werden, die außergewöhnlich sind und zum Teil in der entsprechenden Indikation vermarktet werden.

Bimatoprost (Lumigan®) – Stimulation des Wimpernwachstums

Das Glaukommittel Bimatoprost hat als seltene UAW die Eigenschaft, das Wimpernwachstum zu beeinflussen: sie werden länger, dichter und dunkler. Nach dem Absetzen wird die ursprüngliche Wimpernlänge im Lauf von Wochen wieder erreicht – im Gegensatz zu Verfärbungen der Iris, die lebenslang bestehen können.

Capecitabin (Xeloda®) – Verschwinden der Fingerabdrücke

Das Zytostatikum Capecitabin lässt Fingerabdrücke verschwinden. Dies führt z.B. bei USA-Reisen zu Problemen, vor allem wenn dieses palmar-plantare Erythrodysästhesie-Syndrom in schweren Fällen bis zum Verlust des Fingerabdruckes geführt hat. Auch andere Arzneistoffe können zu diesem Hand-Fuß-Syndrom führen, sodass bei entsprechenden Reisen ein Schreiben des behandelnden Arztes über den Verlust von Fingerlinien von Vorteil sein kann.

Farbiger Urin

Eine Reihe von Arzneimitteln kann selbst oder durch ihre Metabolite den Urin verfärben.

Anthrazykline wie Doxorubicin	rötlich bis rotbraun
Anthrachinone	rotbraun
Rifamycine	rotbraun
Vitamin B 12	intensiv gelb
Methylenblau	grün
Pyrazolon-Derivate wie Metamizol	rot
Amitriptylin	grün bis blau
Triamteren	grün bis blau
L-Dopa, Methyl dopa	rötlich, nach Stehenlassen schwarz

Haarzunge durch Antibiotika

Eine schwarze Zunge mit haarähnlichen, verdickten Papillen kann nach Einnahme von Antibiotika auftreten. Sie bildet sich in der Regel zurück, wenn die auslösenden Medikamente abgesetzt werden. Darunter fallen auch Arzneistoffe wie Anticholinergika, die zur Mundtrockenheit führen.

Störungen des Geruchsinnes

Kalziumantagonisten, Antibiotika und Lokaltherapeutika (Nasentropfen bei chronischem Gebrauch) können das Riechvermögen völlig auslöschen oder teilweise ausschalten.

Störungen des Geschmacksinnes

Makrolide, Gyrasehemmer, Antimykotika, ACE-Hemmer, Kalziumantagonisten, Psychopharmaka, Parkinsonmittel und Zytostatika gehören zu den Arzneistoffen, die eine Dysgeusie, eine Hypogeusie oder eine Ageusie hervorrufen können, die bei Absetzen der Arzneistoffe in der Regel reversibel sind.

Alpträume

Paradebeispiel für das Auftreten von Alpträumen unter der Therapie dürfte das Malariamittel Mefloquin (Lariam®) sein. Diese UAW war unter anderen ein Grund, dass die Lufthansa ihren Piloten die Einnahme dieses Arzneistoffes untersagte. Auch bei Vareniclin (Champix®) zur Raucherentwöhnung besteht der Verdacht des Auftretens von Alpträumen unter der Therapie.

Schlafwandeln

Somnambulismus wird insbesondere unter der Therapie mit

Zolpidem und Zopiclon berichtet. Ohne dass sich die Betroffenen erinnern können, haben sie Mahlzeiten zubereitet oder verzehrt, telefoniert oder Geschlechtsverkehr ausgeübt. Insbesondere ärztliche Hinweise auf ein mögliches „Schlaffahren“ sind von Bedeutung für die Sicherheit im Straßenverkehr. Grundsätzlich werden auch andere zentral nervös wirkende Arzneistoffe mit Schlafwandeln in Zusammenhang gebracht: Antidepressiva, Benzodiazepine, Neuroleptika.

Impulskontrollstörungen

Alle Dopamin-Agonisten, insbesondere zur Therapie von Morbus Parkinson, sehen in Verdacht, Impulskontrollstörungen zu verursachen. Die Hersteller dieser Präparate wurden vom Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte bereits 2007 aufgefordert, die Produktinformationen entsprechend zu ändern und konkret auf die Gefahren einer Spielsucht, Libidosteigerung und Hypersexualität hinzuweisen.

„Männerbusen“

Die Einnahme von Antiandrogenen bei Männern mit Prostatakrebs, eine 5- α -Reduktasehemmertherapie bei gutartiger Prostatavergrößerung, eine Testosteronbehandlung oder ein Anabolikamissbrauch kann das Brustwachstum bei Männern fördern. Weniger bekannt ist, dass unbeabsichtigter längerer Kontakt über die Haut mit Estrogenpflastern einen ähnlichen Effekt hervorrufen kann. Auch Pflegeprodukte oder Life-Style-Produkte mit Estrogenen oder Estrogen-ähnlichen Substanzen (Teebaumöl, Lavendelöl, Hopfenblüten) können ein Brustwachstum beim Mann fördern. Als Auslöser einer Gynömastie sind auch Cimetidin und Ranitidin sowie Omeprazol und Spironolacton bekannt.

Quelle: Pharm. Ztg. 2015; 160 (14): 30-37

Pharmakovigilanz: Meldebögen im Netz

Zum Zeitpunkt der Zulassung von Fertigarzneimitteln ist das Wissen über die Sicherheit der Präparate noch lückenhaft. Das liegt zum einen an der relativ geringen Zahl an Patienten, an denen die Medikamente getestet worden sind. Darüber hinaus entsprechen diese Patienten in aller Regel nicht dem späteren „Durchschnittspatienten“ in der Praxis. Das Arzneimittelgesetz sieht daher vor, „dass nach der Zulassung eines Arzneimittels die Erfahrungen bei seiner Anwendung fortlaufend und systematisch gesammelt und ausgewertet werden. Dies bezieht sich auf alle in der Bundesrepublik Deutschland auf dem Markt befindlichen Fertigarzneimittel“, wie das für die Pharmakovigilanz zuständige Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) mit Sitz in Bonn auf seiner Website schreibt. Aktuelle Hinweise zum Thema hält das Institut auf der Seite http://www.bfarm.de/DE/Arzneimittel/Pharmakovigilanz/_node.html bereit. Von dieser Seite können Ärztinnen und Ärzte auch einen Meldebogen für unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAW) herunterladen. Auch die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft nimmt Meldungen entgegen. www.akdae.de

RhÄ

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Dr. Günter Hopf, Ärztekammer Nordrhein, Erstegegenstr. 9, 40474 Düsseldorf, Tel.: 0211 4302-2272